

Ueber das klinische Institut.

Das Privat-Klinicum, welches ich auf hiesiger Universität etablirt habe, besteht nunmehr seit dem Sommer 1797, und ist seitdem ununterbrochen fortgesetzt und auch erweitert worden. Ich widme demselben täglich eine besondere Stunde zum Unterricht über die Kranken, die in demselben behandelt werden. Die Theilnehmer sind theils Muscultanten theils Praktikanten; erstere übernehmen noch keine Kranken; von den letztern trage ich einem jedem gewisse Kranke auf; diese muß er fleißig besuchen, in der Stunde über sie Bericht abstellen, sein Urtheil sagen und die Heilmethode bestimmen; ich theile dann meine Meinung nebst den dazu nöthigen Gründen mit, und gebe über jede vorkommende Krankheit weitere Belehrung, in Rücksicht der Diagnostik, des Ganges, der mannigfaltigen Formen, der Natur und Heilung derselben; ich suche die Theilnehmer zugleich in der Receptirkunst zu üben; das Tagebuch halte ich selbst, doch führt ein jeder Praktikant auch ein eigenes Tagebuch über seine Kranken. Die Anstalt ist ambulatorisch, da wir noch kein Krankenhaus haben, und besteht aus meinen Privat-Kranken von der ärmern Klasse; ganz Arme bekommen die Arzneien umsonst, wozu ein mäßiges Honorarium der Herren Theilnehmer einen Beitrag liefert; wer die Arzneien bezahlen kann, bezahlt diese. Es werden sowohl innre als äußere Kranke darinnen aufgenommen. Die Zahl derselben beträgt jährlich immer über 200, und zwar sind es meist wichtige Kranke, indem ich ganz leichte und sehr schnell vorübergehende Krankheiten, oder fremde Kranke, die man nicht beobachten kann, nicht aufnehme. Vom Jahre 1799

bis den Sommer 1801 nahm mein verewigter Freund, D. Gläser Antheil daran, und vertheilte seine eignen armen Kranken eben so, wie ich die meinigen, unter die Praktikanten, und wir theilten uns in den Unterricht über dieselben. Die Zahl der Theilnehmer beträgt meistens 12—20, worunter gegen die Hälfte Praktikanten sind. Mit dem Neujahr 1802 habe ich allein von dem hiesigen Stadtrath die Allmosen-Kranken unentgeltlich zu besorgen übernommen, da sie sonst von jedem Arzt konnten besorgt werden. Die Allmosencasse zahlte die Arzneien bisher schon für diese Kranken, und gab dafür jährlich gegen 50 Thlr. aus. Der Magistrat hat mir für dieselben aber gegenwärtig jährlich 82 Thlr. zu Arzneien bewilligt, die theils aus der Armenkasse, theils aus der Kammerei genommen werden; ich lege dazu noch die Honoraria der Herren Theilnehmer am Clinico, und kann nun einer größeren Zahl von Armen umsonst Arzneien verordnen, als bloß den Allmosen-Kranken, wiewohl dieser Fond zu Arzneien immer noch sehr schwach ist, und bei der großen Menge von Armen einen beträchtlichen Zuschuß zu den Arzneirechnungen und zu Befriedigung dringender Bedürfnisse dieser Kranken von meiner Seite nöthig macht. Wir leben aber der frohen Hoffnung, daß diese so äußerst nothwendige Anstalt für angehende Aerzte bald höchsten Orts gnädigste Unterstützung erhalten werde, indem die medicinische Facultät allhier bereits seit 3 Jahren mehrere Plane zu einer ambulatorisch klinischen Anstalt auf höchsten Befehl hat einreichen müssen, und wir dürfen um so sicherer hoffen, daß auch unsere Universität ein bleibendes Klinikum erhalten werde, da Leipzig bereits ein solches durch höchste gnädigste Unterstützung bekommen hat. Bald werden wir auch ein Krankenhaus erhalten. Unter mehrern wohlthätigen Legaten hat der um

die Stadt sehr verdiente vor kurzem verstorbene Bürgermeister, Herr D. Benjamin Thomá, auf 2000 Thlr. als Beytrag zur Erbauung eines Krankenhauses vermacht, welches durch C. E. Rath, der bereits mit der Erbauung eines solchen Hauses umging, im nächsten Jahre aufgeführt werden wird. Durch diese höchst wohlthätige Anstalt hoffen wir in der Folge auch für unser Klinikum Gewinn zu ziehen, und dieses zum Theil zu einem stehenden erheben zu können. Mit dem Sommer 1802 wird der Herr D. Vogt, Prof. Subst. Pathol. et Chir. mit an der Anstalt Theil nehmen, und die chirurgischen Kranken übernehmen.

D. Fr. Ludw. Kreyzig.